

Predigt für Einführung am 7.11.2021

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes beten.

Herr segne du Reden und Hören. Amen

Liebe Gemeinde, liebe Festgäste,

ende Oktober war ich mit meinem Kollegen Dirk Wollenweber auf dem Symposium der Bundeskonferenz Katholische Notfallseelsorge und Konferenz der Evangelischen Notfallseelsorge in der EKD zum Thema „Mehr als Worte“ – Wesen und Zukunft der Notfallseelsorge.

Ein Wort, das an diesen 3 Tagen sehr oft von den Referenten ausgesprochen wurde, war: Haltung!

Welche Haltung habe ich, wenn ich meine Aufgabe als Notfallseelsorger erfülle.

Aber auch wir hier in der Paulskirche, können uns diese Frage stellen: welche Haltung habe ich den Menschen gegenüber, denen es gerade nicht gut geht?

Diese Frage geht uns alle an, außerhalb einer Funktion oder eines Einsatzes.

Da schwirrten gleich einige biblische Erzählungen im Alten und im Neuen Testament

in meinem Kopf herum. Wie ich diese Haltung bildlich darstellen kann.

Die Freunde, die Hiob besuchen und 3 Tage mit ihm schweigen. David, der für seinen König die Harfe spielt und ihm damit aus seiner Depression hilft.

Wir wissen um die Not der anderen. In den Psalmen wird sie exemplarisch beschrieben, wie sich unglückliche, ängstliche und in Not befindende Menschen fühlen. Sie klagen, sie schreien, sie laufen weg... und wir hören, was ihnen guttut. Das jemand bei ihnen ist. Selbst Gott, der ja nicht präsent vor Ort ist, kann dem Menschen helfen. Allein das Wissen um Schutz und behütet sein, kann helfen eine Krise zu überstehen.

Der barmherzige Samariter teilt Geld und Kleidung mit dem Verletzten. Er ist aktiv und versorgt die Wunden.

Und dann hören wir von Jesus die Worte aus dem Matthäusevangelium im 25ten Kapitel. Kollegin Peschke hat sie gerade vorgelesen. „Was du einem meiner geringsten Brüdern, und ich ergänze, Schwestern getan hast, das hast du mir getan.“ Das sagt Jesus. Und er verknüpft diese mit 6 Werken der Barmherzigkeit. So werden sie genannt. Und eine siebte wurde dann im Laufe der Zeit mit hineingenommen, so dass es die 7 Werke der Barmherzigkeit wurden.

Barmherzig sein ist eine Haltung, die uns Menschen gut stehen würde und auch gut steht. Das zugrundeliegende Adjektiv *barmherzig* ist seit dem 8. Jahrhundert durch das althochdeutsche Stammwort *armherzi* als Lehnübersetzung aus der gotischen Missionssprache abgeleitet.

Von *misericors* (lateinisch *miser* „arm, elend“ und *cor* beziehungsweise *cordis* „Herz“) „der ein Herz für die Armen hat“ so ist es in unseren Sprachgebrauch hineingenommen. Ein Herz für die Armen haben, was bedeutet das? Über Barmherzigkeit reden ist das eine.

Barmherzigkeit üben oder barmherzig handeln ist, so glauben ich, etwas anderes. Jesus hat es, wie so oft, ganz konkret in Bildern erklärt.

- Hungrige speisen
- Durstigen zu trinken geben
- Fremde beherbergen
- Nackte kleiden
- Kranke pflegen
- Gefangene besuchen
- Tote bestatten^[10]

Komme ich schon an meine Grenzen mit meinem Erklärungsansatz für Barmherzigkeit? Denn, in unserer Gesellschaft können wir uns schon fragen, für wen ich noch barmherzig sein muss. Das meiste wird doch durch unser Grundgesetz geregelt. Wohnung, Essen und Kleidung haben doch alle oder können sich

darum kümmern, dass sie es bekommen. Die Krankenversicherung sorgt dafür, dass ich gepflegt werde. Gefangene, nun es wird schon einen Grund geben, sie nicht zu besuchen. Und selbst da sind Seelsorger angestellt, um die seelische Not zu lindern. Und die Bestattungsinstitute sorgen für den letzten Weg. Die Not in der Welt haben wir schon auch im Blick, die Spenden fließen, die Kleidercontainer sind gefüllt.

„Was du einem meiner geringsten Brüdern, und Schwestern getan hast, das hast du mir getan.“ Braucht es diese Haltung der Barmherzigkeit überhaupt noch?

Barmherzig ist der, der ein Herz für die Armen hat. In der Bibel lesen wir oft, dass etwas „im Herzen bewegt“ wird. Dieses im Herzen bewegen, ist nicht unbedingt etwas Aktives. Aber Mitleid oder Mitgefühl ist es auch nicht. Wenn ich etwas im Herzen bewege, dann hat mich persönlich etwas berührt, angerührt. Es ist mehr wie der Herzschlag, den wir spüren. Es ist mehr wie ein Gefühl.

Es ist ein Austausch, ein Gespräch (Korrespondenz) zwischen dem Verstand und dem Erspüren der Gefühle und die daraus entstehende Handlung in der Begegnung mit dem Nächsten.

Dieses „angerührt sein im Herzen“ kennt jeder von uns. Wir nennen es Betroffenheit, das Schicksal eines Anderen mitzerleben macht

Sprachlos. Da fehlen mir die Worte. Oft weiß man dann gar nicht, wie man mit dieser Situation umgehen soll. Man fühlt sich unsicher, man weiß selber was man tun kann, Hilflosigkeit macht sich breit. Oder man will es gar nicht so an sich ran lassen. Sonst würde das Herz zerbrechen. Das Herz hat eine zentrale Rolle im Bezug auf die Barmherzigkeit.

Interessant finde ich, dass Jesus in unserem Predigttext nicht vom Glauben als solchem spricht, nicht vom Bekenntnis zu seinem Namen, sondern nur vom Tun und Wirken der Menschen. Es ist erstmal egal, ob man Christ ist oder nicht, der Hilft und dem geholfen wird. Denn es kommt bei jedem Handeln und Wirken des Menschen darauf an, ob es in ehrlicher und lauterer Absicht, sozusagen selbstlos geschieht. Und genau da finde ich, kommt innerste Herzensverfassung des Menschen zum Ausdruck. (So fragt Fritz Rienecker in der Wuppertaler Studienbibel.) Gott schaut auf diese innerste Haltung des Herzens – („der ein Herz für die Armen hat“). Sich ein Herz nehmen und fragen, wie es geht oder zusammen Schweigen, die Stille aushalten. Da sein für den Nächsten. Seinem Herz folgen, so sagt man. Das reicht schon aus. Und Gott wird es erkennen, so wie es bei der Wahl des Davids heißt: „Der Mensch sieht was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an.“

Wir dürfen diese Werke der Barmherzigkeit nicht allzu wörtlich nehmen. Dann findet auch unser Herz Menschen die Not erleiden. Die einen können einen Wissensdurst haben oder Hunger nach Liebe und Anerkennung. Sie können ein Haus besitzen, aber wenn man sich dort nicht zu Hause fühlt, lebt man lieber an einem Ort der Geborgenheit vermittelt. Kleidung haben alle und trotzdem fühlen sich Menschen durch physische oder psychische Belastung nackt, wie ausgezogen, schutzlos. Krankheiten können geheilt werden. Ein Bein kann geflickt sogar ersetzt werden und doch bleiben Verletzungen an der Seele die eine andere Behandlung brauchen, die manchmal auch länger behandelt werden müssen. Gefangen kann der Mensch auch in seinen Gedanken sein, in seinen Handlungen, in seinem Umgang mit seinem Umfeld. Selber bekommt man das erst spät mit, das mit einem etwas nicht stimmt. Es waren immer die anderen. Diese Gefängnisse haben keine Gitter und doch fühlt es sich so an, weil man selber nicht weiß, wo der Schlüssel zur Freiheit liegt. Und zu Letzt ist es oft nicht nur der Tode der Hilfe braucht. Die Angehörigen und engen Freunde wissen oft nicht wie sie sich verhalten können. Was ihnen hilft wieder einen Boden unter den Füßen zu bekommen. In all diesen Beispielen braucht es professionelle Hilfe aber auch die Menschen aus der Nachbarschaft.

Nun stand die ganze Zeit das Werk im Vordergrund. Und Luther hat ja deutlich gemacht, dass die Werke allein nicht selig machen. Sondern allein der Glaube. Ich denke schon auch, dass Gott sich über unser Werk freut und es anerkennt. Es ist aber ein großer Unterschied, ob wir unser Werk preisen oder ob er es preist. Echte innerste Herzensverfassung lässt den Herrn unser Werk rühmen. Denn von seiner Gnade erwarten wir das Himmelreich und nicht von unseren Werken. (siehe Wuppertaler Studienbibel – Fritz Rienecker S.335)

Und darum geht es, dass wir unser Herz bewegen lassen um zu Handeln.

Diese barmherzige Haltung wird bei den Menschen ankommen, die Hilfe brauchen. Und diese Haltung gilt für jeden von uns. Dazu braucht es nicht unbedingt eine professionelle Schulung. Sein Herz bewegen oder anrühren lassen, das kann und soll jeder.

Diese Haltung gilt aber gerade für die professionelle Seelsorge. Sie ist das Wesen und die Zukunft der Seelsorge im Allgemeinen und im konkreten auch für die Notfallseelsorge.

Amen

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.